UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

**Horatius Flaccus, Quintus**

**Berlin, 1917**

VI.

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

## VI.

Abfassungszeit: Philippson, Rh. M. 69 (1914) 735

Horaz sehnt sich weg von Rom und sein Freund Septimius hat sich erboten ihm zu folgen, wohin es auch sei, in die fernsten Weiten und in alle Gefahren. Aber nicht darauf steht des Dichters Sinn; er fühlt das Alter nahen und verlangt nur nach einem friedlichen Ruhesitz, Tibur wenn es sein kann; sonst lockt ihn vor allem das schöne gartenumkränzte Tarent: in diesem lachenden Erdenwinkel, wo die Götter allen Segen der Natur spenden, Honig, Öl und Wein so köstlich gedeihen, möchte er leben und dereinst in des Herzensfreundes Armen sterben.

Die Stimmung entspricht ganz der in epp. I 7 herrschenden: auch dort heißt es *mihi iam non regia Roma, sed vacuum Tibur placet aut imbelle Tarentum* (44). Die beiden Gedichte werden auch zeitlich nicht weit auseinanderliegen; nichts hindert, die Ode kurz vor dem Abschluß der Sammlung (23), den Brief in das folgende oder nächstfolgende Jahr zu setzen. Keinenfalls ist daraus, daß des Sabinergutes nicht gedacht wird, zu schließen, daß H. es noch nicht besitzt: so köstlich die Villeggiatur in der ländlichen Einsamkeit dem Dichter behagt, so hätte er doch nie daran gedacht, den abgelegenen Hof im rauhen Klima der Sabinerberge zum dauernden Ruhesitz und Altersheim zu wählen.

Septimius ist wohl derselbe jüngere Freund, den H. epp. I 9 an Tiberius als *dignum mente domoque legentis honesta Neronis* und *fortem bonumque* empfiehlt, und dessen August in einem von Sueton mitgeteilten Brief an Horaz (*tui qualem habeam memoriam, ~~habuerim~~ poteris ex Septimio quoque nostro audire*) gedenkt.

vit. Hor. p. 6, 15 Roll.

Septimi, Gadis aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et

1. *aditure mecum*, denn Septimius hat gesagt *tecum adibo* oder *adire paratus sum*, und H. citiert dies Versprechen: daß nicht an eine wirklich geplante Reise zu denken ist, lehren die genannten Ziele: zu Lande bis ans Ende der Welt *(terrarum finis Gades* Sil. XVII 637) oder ins Feld gegen den *bellicosus Cantaber* II 11, 1, der zwar schon i. J. 25 unterworfen schien (III 8, 21), aber das Joch doch bald wieder abzuschütteln vermochte: erst i. J. 20/19 gelang dem Agrippa die endgültige Unterwerfung (epp. I 12, 26); auf dem Meere zu den gefährlichen Syrten, dem Schrekken aller Seefahrer (I 22, 5). Den Genossen in allen Fährlichkeiten

barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda,

Tibur Argeo positum colono 5
sit meae sedes utinam senectae,
sit domus lasso maris et viarum
militiaeque.

zu begleiten, wohin es sei, ist seit Pylades der herkömmliche Ausdruck unverbrüchlicher Freundestreue: so will H. Maecenas folgen *vel per Alpium iuga inhospitalem et Caucasum vel occidentis usque ad ultimum sinum* ep. 1, 11 und Properz lehnt es ab, Tullus nach Asien zu begleiten *cum quo Rhipaeos possim conscendere montes ulteriusque domos vadere Memnonias* I 6, 3. Die lyrische Poesie schon hellenistischer oder gar noch älterer Zeit scheint das Motiv gern verwandt zu haben: denn offenbar parodiert es Catull in dem lang ausgesponnenen Eingang seiner im gleichen Metrum wie diese horazische gedichteten Ode (11), in der er die falschen Freunde höhnt: *Furi et Aureli, comites Catulli, sive in extremos penetrabit Indos . . sive in Hyrcanos . . sive trans altas gradietur Alpes* 11, 1—12. Hier gibt die poetische Formel den Anlaß des Liedes, das eine Freundschaftsbeteuerung des Septimius erwidert: aber natürlich hat solche Beteuerung nur Sinn, wenn der andere ans Reisen denkt, und somit ist eine Äußerung des H., die so gedeutet werden konnte, notwendige Voraussetzung. Darum betont H. im folgenden, der oben gebrauchten Gliederung (zu v. 1) genau entsprechend, daß er müde sei *maris et viarum militiaeque*: davon hatte er in seinem Leben genug gesehen als Begleiter des Mäcenas, im Heere des Brutus, im Seesturm III 4, 28. *lassus* c. gen. ist zwar sonst nicht nachgewiesen (doch vgl. *fessi rerum* Verg. aen. I 178; *fessum bellique viaeque* Stat. Theb. III 395), aber angesichts sonstiger Freiheiten des horazischen Genetivgebrauches ganz unanstößig; *satur* oder *satiatus* c. gen. stehen nahe.

5—8. *Tibur*, in nächster Nähe Roms gelegen, tritt durch die Stellung in stark betonten Gegensatz zu den fernen Zielen, die oben genannt waren. — *colono*, der von fern her gekommene Kolonist (*Tyrii tenuere coloni* Verg. aen. I 12; *Venusinus colonus* sat. II 1, 35), hat sich die Stadt gebaut *posuit*, nicht *condidit* 'gegründet'; *Argeo* als Nachkomme des Amphiaraos (zu I 18, 2), des *augur Argivus* III 16, 11. Die seltene Namensform gibt das griech. *Ἄργειος* genauer wieder als das übliche *Argivus* und hat also volleren poetischen Klang. — *domus* hat Peerlkamp schön für das überlieferte *modus* verbessert. Verbindet man, wie es am nächsten liegt, die Genitive *maris et viarum* mit *lasso*, so würde H. sich Tibur als Ende der Wegmüdigkeit, somit als Beginn frischen neuen Lebens ersehnen. Und ebensowenig hat es Sinn, selbst wenn man *sit modus lasso* so verstehen oder sich die seltsame Verbindung *modus maris* gefallen lassen wollte, H. noch jetzt wünschen zu lassen, in Tibur das Ende seines Umhertreibens zu finden, wo er doch schon längst seßhaft geworden:

unde si Parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi 10
flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantho.

ille terrarum mihi praeter omnis
angulus ridet, ubi non Hymetto
mella decedunt viridique certat 15
baca Venafro,

*lassus maris et viarum militiaeque* ist nicht der Ausdruck eines augenblicklichen Unbehagens, sondern Ausfluß der Erinnerung, mit der er auf sein früheres unstetes Leben zurückblickt. Von *sedes senectuti* — denn *senectae* ist Dativ — dem 'Ruhesitz' des Alters scheidet *domus*, das 'Heim' (*dulcis domus* IV 5, 12) gegenüber dem 'Draußen' *maris et viarum*, eine feine Nüance der Bedeutung.

9. Aber das ist ein Wunsch, dessen Erfüllung die Parzen — als Schicksals-, nicht als Todesgöttinnen — nur wenigen Auserlesenen vergönnen: Tibur ist die Residenz der Großen, zu denen H. nicht gehört. Er verzichtet also mit *si prohibent*, 'fernhalten', *me*, wie I 27, 4. Der hypothetische Satz hat hier wie öfters (vgl. I 3, 23. III 24, 5. IV 9, 5) vielmehr begründende Bedeutung, *siquidem prohibent*. Übrigens scheint H.s Lieblingswunsch später doch in Erfüllung gegangen zu sein: *domus eius ostenditur circa Tiburti luculum* Sueton. — *iniquae*: s. zu I 2, 47. — *Galaesus*, Fluß eine Meile von Tarent (Polyb. VIII 33, 8), dessen Wasser wie das des böotischen Cephisus (Plin. II 230) auf die Weiße der Vließe eingewirkt haben mag. — *pellitis*: *ovibus pellitis, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur ne lana inquinetur, quo minus vel infici recte possit vel lavari ac putari* Varro R. R. II 2, 18 und Columella (VII 2) bezeichnet die Tarentiner Rasse schlechtweg mit *oves tectae*. Dasselbe geschieht bei hochfeinen Schafen auch jetzt noch. — Phalanthus, der Führer des lakonischen *ver sacrum*, welcher um Ol. 18 Tarent gründete: Strab. VI 278. — *rura* im Gegensatz zur *Urbs*, aus der er sich wegsehnt.

13. *angulus*, von dem der Welt entrückten Winkel, wie er sein eigenes Gütchen epp. I 14, 23 so bezeichnet. — *decedunt*, persönliche Wendung, wie *certat* und *invidet* 20; übrigens viel feiner als das Simplex *cedunt*, da es Platzmachen vor dem höherstehenden Hymettier, dem Fürsten der Honigsorten, bezeichnet. — *Hymetto*, wie gleich darauf *Venafro*, mit derselben im Lateinischen ungemein häufigen Brachylogie, wie in der Umkehrung v. 19 *Aulon Falernis invidet uvis*. Honig von Tarent: *ad victum optima fert ager . . Casinas oleum . . mel Tarentinus* Varro bei Macrob. Sat. III 16, 12. Öl von Venafrum, Stadt am oberen Volturnus, in der Nähe von Monte Casino: *quod vinum (conferam) Falerno, quod oleum Venafro*? Varro R. R. I 2, 6.

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas et amicus Aulon
fertili Baccho minimum Falernis
invidet uvis. 20

ille te mecum locus et beatae
postulant arces: ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

17. *Iuppiter*: ep. 16, 56. — *Aulon est locus contra Tarentinam regionem ferax boni vini* Porph., dessen Quellen vermutlich auch von dem Ort nur gewußt haben, was aus H. zu schließen war; mit der im südlichen Bruttium gelegenen Stadt *Caulonia*, die nach einigen früher *Aulonia* hieß (*Caulonis arces* Verg. aen. III 553), hat er jedenfalls nichts gemein; der Name (*αὐλών* Talgrund) ist häufig. Aulon ist *amicus* = *amatus Baccho*, in derselben häufigen passivischen Bedeutung von *amicus*, wie I 26, 1, und der Gott erweist diese Neigung dadurch, daß er reiche Frucht spendet (*dea fertilis* Ovid. met. V 642; *Bacche soles Phoebo fertilis esse tuo* Prop. IV 6, 76), so daß Aulon durchaus nicht auf die Falerner Trauben — das Gastgeschenk des Gottes an Falernus (Silius VII 166—211) — neidisch zu sein braucht. Die ganze Stelle hat bereits Statius silv. II 2, 4 nachgeahmt und auf Sorrent übertragen: *qua Bromio dilectus ager collesque per altos uritur et prelis non invidet uva Falernis.* Bei der grundlosen Änderung *amictus fertili Baccho* würde *fertili* recht überflüssig sein.

21. *te . . postulant*, auf Grund des v. 1—4 erwähnten Versprechens. — *beatae* durch die vorher aufgezählten Gottesgaben. — *arces*: der Akropolis von Tarent hier zu gedenken, lag kein Anlaß vor; vielmehr erscheint ihm Tarent als 'Burg' im selben Sinne wie er sat. II 6, 16 von seinem Landgut sagte *ubi me in montis et in arcem ex urbe removi.* — *sparges* wenn du als nächster Leidtragender die zu Asche verbrannten Gebeine in die Urne sammelst.

---

J. Burck, Altsprachl. Unt. Heft 2, 1957, 49 p

## VII.

Ein Willkommgedicht, vergleichbar I 36 — s. dort die Einleitung — und III 14, sowie Juvenals 12. Satire. Vorgebildet war der Typus durch Alkäus' Begrüßung des aus dem Kriege heimgekehrten Bruders *ἦλθες ἐκ περάτων γᾶς* fr. 33. 50 D

Die freudige Überraschung des ersten Wiedersehens spricht aus der lebhaften Anrede und der Frage des Eingangs: ganz anders in I 36, wo von Numida nur in 3. Person gesprochen wird. Das Bild der alten Kameradschaft tritt bei der Begrüßung